

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 40 (1936-1937)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Vier Walliser Erstbesteigungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-671434>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schweifte hinweg über den Kranz der Neuschneeberge. Wir saßen in warmer Luft, in sanft verwebendem Sonnenschein, in Andacht und Stauen versunken. In dieser Herrlichkeit suchte der Blick einen festen Halt, auf dem er, sich bescheiden, verweilen konnte. Er blieb am Bietschhorn haften, an jenem Berg, der im verlöschenden Tag noch am hellsten leuchtete. Der Unterbau des Riesen war schon in Dämmer und Nebel gehüllt; nur an den ausgesparten obersten Flächen lag

ein zarter Schein und hob sich scharf vom ein-dunkelnden Himmel ab. Es war, als hätte Gott selber aus Wohlgefallen die Spitze des Berges mit einem Silberstift umrissen. Während sich ganz zu oberst alles Licht noch einmal versammelte, schob sich die Nacht immer weiter empor.

Wir schickten uns zum Abstieg an.

„Schöne Heimat,“ sagte neben mir Fritz Grebel.

Es klang fast wie ein Trost.

### Zum Licht...

Wie macht dich gut der Berge frühes Licht,  
O sieh, es blinkt und leuchtet still dir zu!  
Von Silbergipfeln her der Lenzwind spricht:  
Hinauf zum Licht, auch du, auch du! —

Die Sonne licht. Der goldne Firn erblaßt.  
Du finnst hinab und möchtest niederschweben,  
Wo sich die Fenster hellen, um als Gast  
Am warmen Herd zu lieben und zu leben. —

Und weilst du droben, streckst du frei und kühn  
Die Stirne Wolken, Wind und Sonn entgegen.  
Die Seele trinket bis zum Abendglühn  
Das Licht, das schimmernd fließt auf tausend Wegen.

Rudolf Weickerle.

### Vier Walliser Erstbesteigungen.

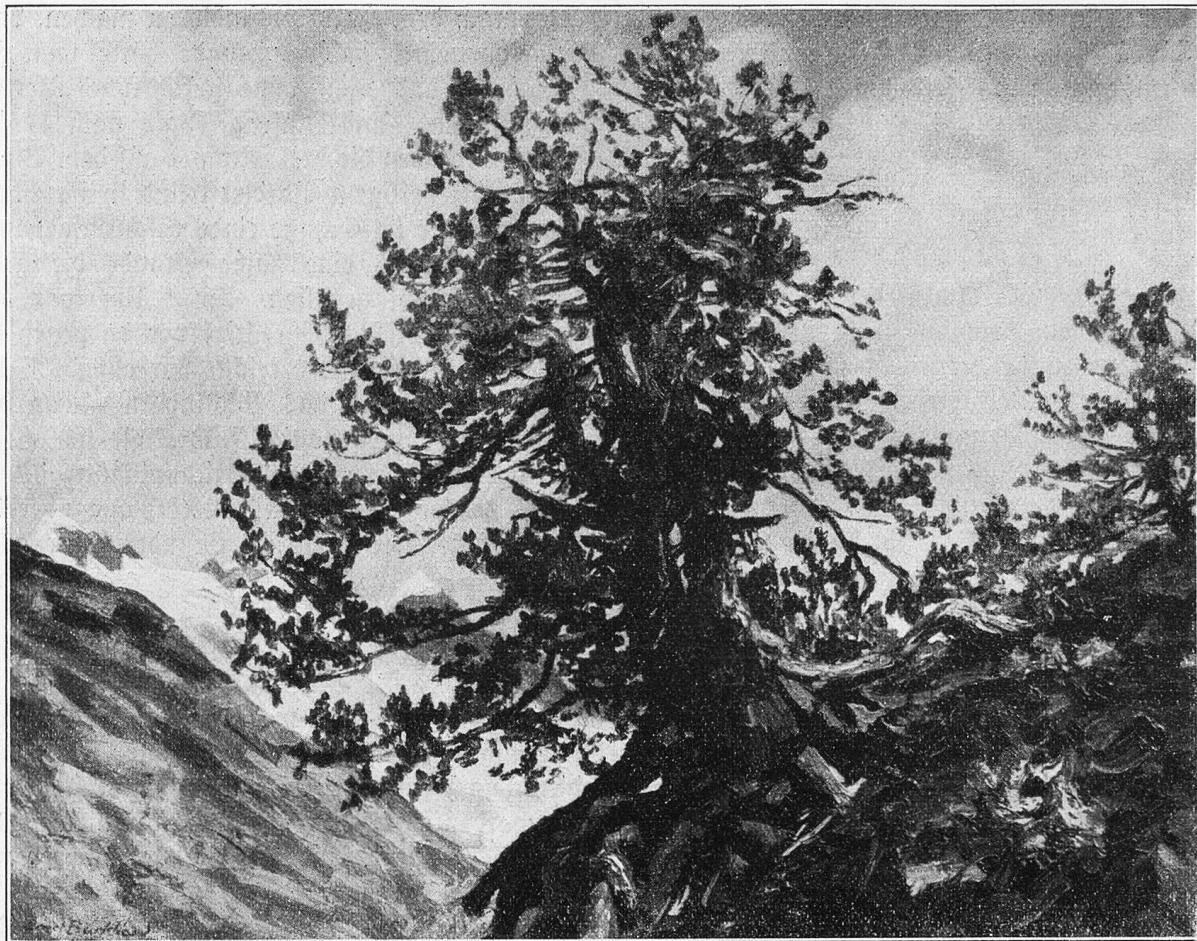
In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts, als der bisher nur von wenigen Einzelnen ausgeübte Alpinismus immer mehr Anhänger zu gewinnen begann, als Alexander Seiler in Zermatt sein erstes Hotel, „Monte Rosa“, erwarb, bereitete sich der Ruhm Zermatts, seiner Berge und seines Tales vor, dem nach Whympers Matterhorn-Sieg im Jahre 1865 rasch eine volle Blüte beschieden sein sollte. Ein bedeutendes Jahr jener Pionierzeit, die von den englischen Schriftstellern als „die goldene Zeit der Hochtouristik“, als „die große Zeit der Eroberung“, bezeichnet wird, ist 1861, brachte doch sein Sommer die Erstersteigungen von gleich vier bedeutenden Oberwalliser Gipfeln innert Monatsfrist. So sind es diesen Sommer im August 75 Jahre her, seitdem die Viertausender Weisshorn, Lyskamm, Castor und Monte Rosa-Nordend bezwungen worden sind.

Die weithin sichtbare prächtige Eispyramide des 4512 Meter hohen

W e i s h o r n

wurde lange für unersteiglich gehalten. Nach zwei fruchtlosen englischen Versuchen im Jahre 1859 und einem ebenfalls erfolglosen englischen Versuch im Jahre 1860, gelang im folgenden Jahre Prof. John Thndall die schwierige Tat. Mit den Führern J. J. Bennen und Ulrich Wenger brach

er am 18. August 1861 nachmittag 1 Uhr in Randa (Zermatttal) auf, um abends in den Felsen oberhalb der Schallibergalp zu bivakieren. Morgens um 3½ Uhr begann der Angriff auf das Weisshorn, das nach zehnständiger schwindliger Kletterei in Eis und Fels über den Ostgrat bezwungen werden konnte. Der in gleicher Richtung eingeschlagene Rückweg war mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden; erst 11 Uhr nachts langte man wieder in Randa an. Heute wird das Weisshorn von der 4½ Stunden ob Randa (Station der Brig-Visp-Zermatt-Bahn) herrlich gelegenen Weisshornhütte der S.A.C.-Sektion Basel in 8—10 Stunden ersteigert. „Die Aussicht auf dem Gipfel, wo sich die drei Ranten des Berges in einer scharfen Firnspitze treffen“, sagt Th. Wundt in seinem schönen Buch „Zermatt und seine Berge“, „hat den Vorzug, daß man sich dem Berner Oberland wesentlich näher befindet als auf den andern Zermatter Riesen. Der Blick dahin ist also besonders instruktiv, und da er sich auch auf die gesamten Walliser Alpen erstreckt, so wird ihm von vielen der Vorzug vor den andern Zermatter Bergen gegeben. Prächtig ist auch der Blick auf die unmittelbar gegenüberliegende Mischabelgruppe mit dem überragenden Dom und dem stolzen Tätschhorn.“



Arve im Rosegthal.

Nach einem Gemälde von Ernst Burkhard, Richterswil.

## Der Lyskamm,

der mächtige eisgepanzerte Felsrücken zwischen dem Monte Rosa und den Zwillingen, früher auch Silberbast, d. h. Silbersattel genannt, wurde am Tag nach dem Sieg über das Weisshorn erobert. Nach vergeblichenen englischen Versuchen im Juni und Juli des Jahres 1861 gelang am 20. August 1861 einer 14köpfigen Expedition die Erstbesteigung des 4538 Meter hohen Gipfels des Lyskamms. Es waren acht Engländer mit vier Zermatter Führern und zwei Trägern, die am 19. August genannten Jahres um 1.40 Uhr bei Mondlicht das Riffel-Hotel verließen, um über den Gornergletscher zum Plattje zu gelangen. Dann drang man in zwei Partien in die Wildnis des arg zerklüfteten Grenzgletschers ein, arbeitete sich auf den schmalen Ostgrat, über welchen man nach strenger Kletterei um 11.40 Uhr den Gipfel erreichte. — 1877 verunglückte am Lyskamm eine Partie von fünf, 1896 eine solche von drei Personen tödlich. Die Aussicht wird als großartiger Rundblick gerühmt, reizvoll besonders

durch den Kontrast des grünen Südens mit den Eisfelden des Nordens.

\*

## Die erste Besteigung des 4230 Meter hohen Castor,

verbunden mit der ersten von der italienischen Seite her ausgeführten Überschreitung des Felijoches, gelang am 23. August 1861 W. Mathews und J. W. Jacomb mit den Führern J.-B. und M. Croz und zwei Trägern. Der Abstieg erfolgte über den Zwillingsgletscher und den Gornergletscher. — Der 4094 Meter hohe Pollux wurde erst 1864 von Jules Jacot aus Neuchâtel erstmals bestiegen.

\*

## Während der höchste Gipfel des gewaltigen Monte Rosa,

die 4638 Meter hohe Dufourspitze, nach mehreren vergeblichen Versuchen 1855 bestiegen werden konnte, wurde das 4612 Meter hohe Norden erst am 26. August 1861 von den Brüdern Buxton und J. Cowell mit dem Führer M.

Wach bei klarem Himmel, aber brennender Kälte und stürmischem Wind über den schwierigen Grat vom Silbersattel aus erklimmen.

\*

Am 28. August 1856 gelang die Erstersteigung des 4034 Meter hohen

### Allalinhornes.

Es war Mr. E. L. Ames, der seinen sehnlichen Wunsch, diesen noch unberührten Gipfel des Saasgrates zu bezwingen, dem Führer Franz Joseph Andermatten anvertraut hatte. Sie übernachteten in dem damals gerade neu eröffneten Gasthause beim Mattmarksee, brachen im Morgengrauen in Begleitung eines Umseng auf und erreichten bereits um 8½ Uhr die Höhe des Allalimpasses. Andermatten ging nun voraus, um den

Weg nach dem Horn ausfindig zu machen. Nach ungefähr einer halben Stunde hörte man sein Jauchzen, und nicht ohne gefährliche Kletterei folgten Ames und Umseng. Bald nach 11 Uhr mittags standen die drei Männer auf dem Gipfel, wo sie bei heftigem Nordwestwind in durchdringender Kälte im Schutze eines rasch aufgebauten Steinmännchens eine halbe Stunde die großartige Aussicht genossen. Um 1 Uhr war man wieder auf der Paßhöhe, stieg von da gegen das Zermattertal ab und erreichte vor abends 5 Uhr Täsch. Heute wird das Allalinhorn — an dem kürzlich zwei unvorsichtige Führerlose tödlich abgestürzt sind — von der Britanniahütte der S. A. C.-Sektion Genf (3031 Meter) aus über den Hohlaubgletscher in zirka 6 Stunden erstiegen.

Vtr.

### Das Bergwerk „Zur Goldenen Sonne“.

Gegenüber dem Dorf Ems im Bündnerland liegt an dem gegen Süden abfallenden Geröllhang in einer Höhe von 1312 Meter, etwa 720 Meter über dem Rhein, das der Gemeinde Felsberg gehörende alte Bergwerk „Zur Goldenen Sonne“. Es hat im vorigen Jahrhundert eine ziemlich bewegte Geschichte erlebt und wurde im Jahre 1809 durch Zufall entdeckt. Als einige große Felsblöcke vom Calanda herab auf eine Wiese am Rhein gestürzt waren, fand der Besitzers des Grundstückes, nachdem einige dieser Blöcke bereits in den Rhein gewälzt worden waren, auf einem solchen Felsblock etwas Goldglänzendes; das schien ihm mehr als bloßes Katzengold zu sein. Der sachverständige Apotheker Capeller in Chur, zu dem der Bauer den Gesteinsbrocken brachte, stellte wirklich gediogenes Gold darin fest und interessierte einige Churer Herren für die Ausbeutung des Goldes am Calanda. Nun galt es zuerst festzustellen, wo sich die Felsblöcke am Abhang des Calanda gelöst hatten, und nach langem Suchen wurde an einer Stelle Gold gefunden. Dort wurde begonnen, den Fels abzubauen. Man ging dabei nicht unvorsichtig vor. Die Bergknappen wurden nach der Masse des geförderten Gesteins bezahlt und waren von Leuten beaufsichtigt, die vom Gold nicht viel verstanden. Infolgedessen hielten die Knappe wie besessen Gestein los und warfen es, obwohl es goldhaltig war, zuerst einfach über den Abhang hinunter. Endlich entdeckte ein Laufjunge in einem solchen Steine Gold und brachte

es dem Steiger, der meist in Felsberg wohnte und sich selten im Bergwerk zeigte. Flugs ließ dieser nach den Steinen suchen, die hinabgeworfen worden waren, aber selbstverständlich wurden nicht mehr alle gefunden. Das Gold wurde nun doch etwas verständnisvoller behandelt.

Es waren zwei Gesellschaften, die sich in den Jahren 1810/12 um das Gold am Calanda bemühten und der Gemeinde Felsberg eine Gebühr von ein paar hundert Franken dafür entrichteten, weil Felsberg Besitzerin des Bergwerkes war und im Kanton Graubünden kein Bergregal besteht wie im Luzernischen und anderorts. Als die in zwei Stollen schürfenden Gesellschaften die goldführende Schicht eine Zeitlang verfolgt und wirklich Gold gefunden hatten, begingen sie den schweren Fehler, daß sie, statt die Erzgänge, die schräg nach oben verlaufen, weiter abzubauen, in gerader Richtung im tauben Gestein vorstießen. Da wurde nun selbstverständlich kein Gold mehr gefunden und viel Geld verlocht.

Im Jahre 1813 wurden aus dem Calandagold 72 schöne Bündner Dukaten (zu 16 alten Schweizerfranken) geprägt, deren Prägestock sich heute im Besitz der Familie Capeller befindet. Die schönen Dukaten sind eine numismatische Rarität und gelten heute mehr als damals, als sie noch neu und blank für die „Goldene Sonne“ Reklame machen sollten.

Das Gold befreite man aus dem Calandagestein nach dem alten Verfahren der Amalga-